



Engtalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Engtal

Ercheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,20 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im In- und Auslande monatlich 1,60 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Direktions- u. Redaktions- u. Verlagsamt: Wildbad. — Druckerei: Engelhardt & Co., Wildbad. — Anzeigerpreis: Im Anzeigerblatt die viermalige 10 mm breite Zeile 10 Pf., Familien-Anzeigen, Bereinigungs-, Stellenangebote 8 Pf.; im Belegblatt die 10 mm breite Zeile 12 Pf. — Rabatt nach vorherigem Tarif. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr abends. — In Kontraktfällen oder wenn geschäftliche Beziehungen notwendig sind, fällt jede Nachbesserung weg. — Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 22, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 101

Februar 479

Donnerstag des 2. Mai 1935

Februar 479

70. Jahrgang

Ein gewaltiges Bekenntnis zu Volk und Führer

Der 1. Mai ein Tag des Entschlusses.

Der nationale Feiertag des deutschen Volkes in der Reichshauptstadt

Berlin, 1. Mai. Wie schon immer bei nationalen Kundgebungen hat die Berliner Bevölkerung heute wieder gewetteifert, um die Straßen in festlichen Schmuck zu kleiden. Unzählige Fahnen flattern wieder im Winde, die Fassaden und Eingänge der Häuser sind mit frischem Grün geschmückt worden. Am frühen Morgen um 5.30 Uhr setzte in der Reichshauptstadt ein Schneetreiben ein, das bis in die 8. Stunde anhielt. Ein kalter Wind fogte durch die Straßen. Aber überall, besonders an den Sammelplätzen der Kundgebungssteilnehmer, der SA und SS, herrschte reges Leben. 30 000 Berliner SA-Männer und stark SS-Verbände wurden zusammengezogen und bildeten auf dem Wege zum Lustgarten über die Linden, Wilhelmstraße bis zum Tempelhofer Feld Spalten.

Gegen 7 Uhr marschierten bereits die ersten Kolonnen der SA und des BdM zur großen Huldbigung der Jugend an den Führer im Lustgarten auf. Punkt 9 Uhr verließ der Führer mit seinem Stellvertreter Reichsminister Rudolf Heß mit ihrer Begleitung die Reichstanzlei, um sich zum Lustgarten zu begeben.

Die Jugendkundgebung im Lustgarten

Strahlende Sonne brach durch die Schneewolken, als um 8.30 Uhr Fanfarenklänge die traditionelle Kundgebung der deutschen Jugend im Lustgarten einleiteten. Reichsjugendführer Baldur von Schirach eröffnete die Kundgebung und führte u. a. aus: Jugend Adolf Hitlers!

Ich begrüße die Jugend am Tage der Arbeit 1935. Ich begrüße weiter die Reichsjugend und Reichsjugendinnen unseres Reichsbewegungslagers. Dieser Reichsbewegungslager war mehr als ein Erziehungsmittel der Jugend zu beruflicher Höchstleistung. Er war die große sozialistische Demonstration des jungen Deutschland für die Ehre der Arbeit und für die deutsche Arbeiterschaft. Wir wollen auch an diesem 1. Mai unter dem Führer das Gelübde geben, unseren Kampf um die Einigung fortzusetzen und vor nichts, aber auch gar nichts haltzumachen, was sich unseren Plänen entgegenstellt. Kämpft weiter, arbeitet weiter, haltet in Treue weiter zur Fahne des Deutschen Reiches und seid das, was ihr seid: Die Kameraden der deutschen Arbeiterschaft, die Pioniere einer sozialistischen Zukunft. (Stürmischer, jubelnder Beifall.)

Nach der Rede des Reichsjugendführers sang der 3000 Mann starke Chor der SA, des BdM und des BdM ein Lied von dem Arbeiterdichter Heinrich Versch, „Tritt heran, Arbeitermann“.

Dann sprach

Reichsminister Dr. Götters

zur Jugend: Deutsche Jungen und Mädchen! Heute am frühen Morgen machte es den Anschein, als sollte unser 1. Mai-Tag ein Winterfest werden. Nun aber ist die Sonne durch die Wolken gegangen und Hitler-Weiter liegt wieder über Berlin. Wie in den vergangenen zwei Jahren, so beginnen wir auch heute das 1. Mai-Fest mit der großen Kundgebung der deutschen Jugend, die in der SA, im BdM und im Jungvolk ihre organisatorische Zusammenschau gefunden hat. Es ist kein Zufall, daß wir dieses große Nationalfest des deutschen Volkes im neuen Staate gerade mit der Jugend beginnen. Denn der Staat, den wir errichteten, wurde für die Jugend gegründet. Es waren junge Männer, die ihn erbauten, und an seiner Spitze steht der Führer eines jungen Deutschland, das das alte liberal-marxistische Deutschland überwand. Die Parteien, die wir überwandten, traten uns monamal entgegen mit dem Einwand, wer die Jugend habe, der habe die Zukunft. Wir haben ihnen die Jugend und haben ihnen damit auch die Zukunft weggenommen. (Beifall.) Sie ist die Avantgarde unserer kämpfenden Formationen gewesen, und sie hat damit ein Anrecht darauf erworben, daß dieser Staat in der Tat ein Staat der Jugend ist und bleibt, ein Staat mit jungen Ideen und von jungen Männern geführt. Die Klänge des Badenweiler Marches künden das Nahen des Führers der langsam in seinem Kraftwagen stehend, durch das Meer der Jugend zur Schlossrampe fuhr, wo er von Reichsminister Dr. Götters und Reichsjugendführer Baldur von Schirach empfangen und zum Rednerpult geleitet wurde.

Die Rede des Führers im Lustgarten

Deutsche Jugend! Eine große Zeit ist es, die ihr erlebt. Was Generationen oft nicht bechieden ist, wird Euch zuteil. Das Reich, das ihr nicht mehr kennt, das uns in seiner Größe aber unvergleichlich in die Welt hinter uns. Die Zeit trauriger Zerrissenheit aber, die es abtöte, ist zum größten Teil bei Euch noch in junger und frischer Erinnerung. Dem großen Reiche folgte die traurigste Epoche deutscher Geschichte. Der deutsche Fall der Millionen Menschen auf das tiefste erschütterte hat, gab uns allen den Befehl zum Kampf für ein neues junges Deutschland.

Dieser Kampf begann im Innern unseres Volkes. Dort mußten die Voraussetzungen geschaffen werden für den Wiederaufstieg der deutschen Nation. Erst mußte im Innern das Volk selbst für eine neue Staats- und Volkführung gefaltet werden, dann erst, nach dieser großen Arbeit der Regeneration im Innern, kann die Wiederaufrichtung des Ansehens des Reiches nach außen erfolgen!

Dies alles, was wir heute erleben, ist kein Zufall, ist nicht ein Geschenk des Himmels, sondern das Ergebnis innerer, harter Anstrengungen, dauernder Arbeit, größter Opfer. Und diese Wiederaufrichtung unseres Volkes, das ist und muß, meine deutsche Jugend, dein größtes Erlebnis sein. Generationen ist keine ähnliche große Aufgabe gestellt gewesen und Generationen konnten keine gleiche Aufgabe erfüllen. Dem heutigen deutschen Volke wurde es gegeben, eine Arbeit wohl für viele Jahrhunderte zukunftsgeballt in wenigen Jahren zu leisten. Und ihr, meine deutsche Jugend, ihr erlebt diese Arbeit an Euch und unserem Volke. Und diese Arbeit der deutschen Volkwerdung ist zugleich Eure Aufgabe für die deutsche Zukunft. Sie ist Eure Pflicht!

Als der große Kampf um das neue Deutschland begann, da habe ich mich bemüht, die deutsche Jugend den Parteien wegzunehmen und sie Deutschland zu geben. Heute sollt ihr Deutschland allein gehören! So wie ihr aber Deutschland gehört, muß Deutschland auch stolz sein können auf Euch, und zwar nicht nur auf Euch als Gesamtheit, sondern auf Euch als Einzelne. Und deshalb habt ihr die Aufgabe, nicht nur Euch als Gesamtheit zu gestalten, sondern Euch auch als Einzelne in jene Form zu bringen, die Deutschland mit Stolz auf jeden Einzelnen von Euch sehen und schauen läßt.

Jeder deutsche Junge, jedes deutsche Mädchen, sie müssen durchdrungen sein von dem heiligen Pflichtbewußtsein, Repräsentanten unseres Volkes zu werden! Sie müssen durchdrungen sein von der Empfindung, daß sie alles das in sich zu verkörpern haben, was Deutschland mit Recht auf sein Volk stolz sein lassen kann.

Das ist die Erwartung, die die deutsche Gegenwart an Euch als die Träger der deutschen Zukunft richtet. Und dies ist auch die große Hoffnung, die ich heute vor Euch ausspreche.

Groß ist das Geschehen der Gegenwart. Es würde aber vergeblich sein, wenn ihr nicht eine dauerhafte deutsche Zukunft garantiert. Ihr seid ein Glied in der deutschen Schicksalskette. Sorgt dafür, daß es stark wird, auf daß nicht an Euch diese Kette reißt und damit das Leben unseres Volkes endet.

Wir gehen einer starken Zeit entgegen. So wie der Wind heute um uns die Fahnen flattern läßt, so wird er vielleicht die nächsten Jahre um Deutschland manche Wolken und Gewitter aufziehen lassen. Es soll uns nichts juchsam machen können auf dieser Welt! Ihr meine deutsche Jugend, sollt ein Garant sein für die Sicherheit der Existenz und damit der Zukunft unseres deutschen Volkes. (Unbeschreiblicher Jubel.)

Wenn ich Euch grüße, so grüße ich damit Deutschland! Das Deutschland der Ehre und des Fleißes, der Arbeit und der Treue, das Deutschland des Friedens, aber auch der Tapferkeit. Deutschland Sieg-Heil!

Der Festakt der Reichskulturkammer

Leni Riefenstahl erhält den nationalen Filmpreis, Wolfgang Eberhard Müller den nationalen Buchpreis 1934/35

Die Erneuerung des deutschen Kunst- und Kulturbereiches gehört zu den bedeutungsvollsten Erscheinungen des nationalsozialistischen Umbruchs. Als sichtbares Zeichen dieser deutschen Kulturerneuerung und der engen Verbundenheit des deutschen Geisteslebens mit der gesamten Nation hatte Reichsminister Dr. Götters den 1. Mai den Tag der nationalen Gemeinschaft, für eine Festigung der Reichskulturkammer bestimmt, in der die Verteilung des nationalen Buch- und Filmpreises für das verflossene Jahr vorgenommen wird. Die Staatsoper Unter den Linden bildete den würdigen Rahmen dieser festlichen Sitzung. Man sah die bekanntesten Vertreter von Kunst, Literatur, Presse, Rundfunk, Bühne, Musik und Film. Die ausländischen Diplomaten waren in großer Zahl erschienen.

Der Führer und Reichskanzler wurde von der Versammlung stehend mit dem deutschen Gruß empfangen. Der Führer nahm, umgeben von sämtlichen Reichsministern, den Reichsleitern und Staatssekretären in der ersten Reihe des Parquets seinen Platz ein. Mit dem festlichen Präludium von Richard Strauß eröffnete die Staatskapelle unter Leitung von Operndirektor Clemens Krauß die Festigung. Den Höhepunkt der erhebenden Feier bildete die Ansprache des Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Götters, der ein umfassendes Bild von dem Umbau des deutschen Kulturbereiches zeichnete.

Am Schluß verkündete Minister Götters unter größter Spannung die Verteilung der beiden nationalen Preise für Film und Buch. Leni Riefenstahl erhielt den nationalen Filmpreis 1934/35 für den Parteilager-Film „Triumph des Willens“, und der junge deutsche Dichter Eberhard Wolfgang

Müller, ein Berliner SA-Mann, den nationalen Buchpreis 1934/35 für seine beiden Gedichtbände „Verjüngung der Zeit“ und „Briefe der Gefallenen“.

Auf dem Tempelhofer Feld

Gegen 11.30 Uhr schien das gigantische Tempelhofer Feld von den Massen bereits überfüllt zu sein. Von der Ehrentribüne aus bot sich ringsum ein überwältigender Ausblick auf dieses wogende Meer von Menschen. Festliche Stimmung herrschte auf dem unermesslichen Gelände. In den Massen tauchte auch der preussische Ministerpräsident Hermann Göring auf. Er hatte sich, von der Staatsoper kommend, in die Kolonnen begeben und unterhielt sich lebhaft mit den Arbeitern, bis er seinen Platz auf der Tribüne einnehmen mußte. Plötzlich einsehendes Schneegestöber konnte der Begeisterung durchaus keinen Abbruch tun.

Auf dem gewaltigen Podium vor den großen Fahnenmasten hatten inzwischen die Fahnenabteilungen der NSDAP, der SA, SS, des NSKK, des Arbeitsdienstes usw. mit ihren Tausenden, festlich mit frischem Malengrün geschmückten Fahnen Aufstellung genommen. Die Arbeitervertreter sowie die Sieger des Reichsbewegungslagers und die Vertreter des diplomatischen Corps hatten besonders bevorzugte Plätze unmittelbar hinter den Reihen der Mitglieder der Reichsregierung, der Reichs- und Gauleiter. Vor der Rednertribüne, auf deren Vorpodium die Männer der Leibstandarte des Führers Wacht halten, sind die 50 000 Vertrauensleute aufmarschiert.

Als gegen 11.45 Uhr die Spitzen der Partei und die Mitglieder des Reichskabinetts eintrafen, wurden sie mit lauten, stürmischen Heilrufen der Massen begrüßt und zu der Ehrentribüne geleitet. Um 11.45 Uhr verließ die Wagenkolonne des Führers die Reichstanzlei. Durch ein enges Spalier der Berliner SA, ging die Fahrt zum Tempelhofer Feld. Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg, Reichsminister Dr. Götters und Reichsführer SS Himmler begleiteten den Führer, der nach Ankunft auf dem Tempelhofer Feld die Front der Ehrenformationen abschritt. Dann schritt der Führer zur Tribüne hinauf. Inzwischen hat der Himmel sich fast zugezogen, und es hebt ein Schneegestöber an, das in wenigen Minuten das ganze weite Feld in eine dichte Schneewolke hüllt, so daß die Sicht kaum auf 50 Meter frei bleibt.

Mitten im Schneegestöber eröffnete der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Dr. Ley, die Kundgebung mit der feierlichen Verpflichtung der Vertrauensleute.

Reichsminister Dr. Götters trat nun an das Mikrophon und kündigte die Führer-Rede an.

Die Rede des Führers

Beim Staatsakt auf dem Tempelhofer Feld hielt der Führer folgende Rede:

Deutsche Volksgenossen und -Genossinnen!
Der 1. Mai — einst der deutsche Festtag des Frühlings. Und wieder ein 1. Mai — Tag des Streites und des Haders, Tag der Klassenzerreißung unseres Volkes.

Und wieder ein 1. Mai — Tag des Frühlings der Nation! Tag der Solidarität eines Volkes in der Arbeit! Eine große Zeit ist damit wieder für Deutschland angebrochen. Wenn wir dies aussprechen, dann wissen wir, daß die Größe der Zeit in der Größe der Aufgaben liegt, die ihr und damit uns gestellt sind. Große Aufgaben, wie sie geschichtlich nur ganz wenigen Generationen übergeben werden.

Gestern noch waren wir ein Volk, ohnmächtig, weil zerrissen in innerem Hader, sich auflösend im Streit, zerfallen in hundert Parteien und Gruppen, in Verbänden und Vereinigungen, in Weltanschauungen und Konfessionen — ein Reich, auf diesem zerfallenen Volk bauend, ebenso schwach und ohnmächtig, ein Spielball fremder Willkür! Kleinstaatentum verhöhnen es, Kleinstaatentum entrechteten und knebeln Menschen dieses Volkes! (Enttäuschungsstöße.) Die Wirtschaft lag im Sterben. Ueberall Zerfall und Ruin. Alle Prinzipien waren umgestoßen. Was früher gut schien, wurde schlecht; was verächtlich war, plötzlich verehrungswürdig. Was früher dem Leben einen höheren Sinn geben sollte und konnte, wurde nun als Belastung der Menschen ausgegeben und empfunden. Ein Schriftsteller sagte die Eindrücke dieser Zeit zusammen in einem Buch, das er betitelte: „Untergang des Abendlandes.“

Soll also das wirklich das Ende unserer Geschichte und damit unserer Völker sein? Nein! Wir können daran nicht glauben! Nicht Untergang des Abendlandes muß es heißen, sondern Wiederauferstehung der Völker dieses Abendlandes! (Ungeheurer Beifall.) Nur was alt, morisch und schlecht war, stirbt und es möge sterben! Aber neues Leben wird erstehen. Der Wille findet den Glauben. Dieser Wille aber liegt in der Führung und der Glaube liegt im Volke!

Eine Erkenntnis allerdings ist dann notwendig für alle. Wer diese große Regestaltung in Angriff nehmen will, muß im Volke selbst beginnen. Erst ein neues Volk und damit die neue Zeit! Große Aufgaben sind stets nur von starken Führungen geleistet worden, allein die stärkste Führung muß versagen, wenn hinter ihr nicht ein gläubiges, in sich geselliges, wahrhaft hartes Volk steht. Es ist das Unglück der Menschheit, daß ihre Führungen nur zu oft versagen, daß die letzte Stärke überhaupt nicht in Disziplin und Regimentsmoral, nicht in Kanonen und Tanks begründet ist, sondern daß die größte Stärke für jede Führung im Volke selbst liegt, in seiner Einmütigkeit, in seiner inneren Geschlossenheit und in seinem idealistischen Glauben. Das ist die Kraft, die am Ende Berge des Widerstandes versetzen kann! Dazu ist allerdings nötig eine Idee, die ein Volk versteht, eine Idee, die es begreift und die es liebt.

Als wir im Jahre 1919 zum ersten Male als Prediger der nationalsozialistischen Idee auszogen, da war es ein ganz kleines Häuflein damals verlassene Idealisten oder, wie man sagte, Phantasten. Die Kritiken sind heute widerlegt. Was seitdem wurde, das mögen manche von ihnen vielleicht auch angestrebt haben, aber sie konnten es nicht durchführen; geschichtlich ist entscheidend für die Richtigkeit eines Prinzips am Ende doch der sichtbare Erfolg. Und das hier ist ein Dokument dieses Erfolges das niemand fälschen kann: Ein Volk in einem Reich! (Gewaltige Volkskundgebungen.)

Alles, was wir geschaffen haben, wäre unmöglich gewesen, alles, was wir taten, hätte nie gelingen können, es hätte nie einen 30. Januar, nie einen 21., nie einen 16. März gegeben, es wäre nie der äußere Aufstieg erfolgt, wenn nicht das deutsche Volk eine innere Wandlung durchgemacht hätte. Daß es uns gelang, dem deutschen Volke eine neue Idee zu geben, und dieses Volk in dieser Idee zu einer neuen Lebensform zu führen, dies ist die größte Tat dieses Jahrhunderts für unser Volk. Die größte Leistung, die alles weit überdauern wird, was an Tagesarbeit dank dieser einzigen Leistung vollbracht werden kann.

Und so sehen wir im 1. Mai ein Symbol dieser Leistung. Es ist ein Tag, der nicht umsonst von uns gewählt und in dieser Form organisiert wurde. Es mag manchen geben, der sich, vielleicht auch heute noch seitwärts sehend, die Frage vorlegt: Warum an einem solchen Tage, warum selbst bei so schlechtem Wetter hinausgehen, Aufzüge machen, warum sich zu Millionen hier vereinen?

Um einmal symbolisch zum Ausdruck zu bringen, daß wir nicht Stadt und Land sind, nicht Arbeiter, Angestellte, Handwerker, Bauern, Studenten, Bürger, nicht irgend welche Anhänger irgend welcher Weltanschauungen, sondern daß wir Angehörige eines Volkes sind! (Stürmische Heilrufe), daß wir vereint das sind, was uns alle einen muß in der gemeinsamen Pflicht, unser Volk zu tun auf dieser Welt mit den Kräften die uns der allmächtige Gott gegeben hat, jeder an seinem Platze, jeder dort, wo er steht und stehen muß. Und wir wissen dabei: Viele sind unerfährlich, alle aber sind unentbehrlich, ganz gleich, ob sie aus der Fabrik, aus dem Kontor, vom Konstruktionsbüro, vom Geschäft oder vom Acker kommen: Ein Volk in einer einzigen großen Gemeinschaft und in der Erfüllung einer einzigen großen Aufgabe.

So sind wir an diesem Tage zusammengekommen um einmal symbolisch zu dokumentieren, daß wir nicht als eine Sammlung einzelner auseinanderstrebender Wesen, daß keiner von uns zu stolz, keiner von uns zu hoch, keiner zu reich und keiner zu arm ist, um nicht vor dem Anblick des Herrn und der Welt zusammenzustehen in dieser unauflösbaren, verschworenen Gemeinschaft. (Stürmische Heilrufe.)

Und diese einzige Nation, wir brauchen sie. Denn wann ist jemals einer Führung eine schwerere Aufgabe gestellt worden als unserer deutschen Führung? Bedenken Sie meine Volksgenossen, was unser Deutschland ist, und vergleichen Sie es mit anderen Ländern. Was haben wir schon? 137 Menschen auf den Quadratkilometer, keine Kolonien, keine Rohstoffe, keine Devisen, kein Kapital, keine Auslandsguthaben mehr, nur schwere Lasten, Opfer, Steuern und kleine Wähe. Was haben wir, gemessen am Reichtum anderer Staaten, am Reichtum anderer Völker, am Reichtum anderer Völker, an ihren Lebensmöglichkeiten? Was haben wir? Nur etwas allein:

Unser Volk haben wir!

Es ist entweder alles oder es ist nichts. Nur mit ihm allein können wir rechnen. Auf es allein können wir bauen. Alles, was wir bisher geschaffen haben verdanken wir nur seiner Güte, seinem Leistungsvermögen, seiner Treue, seiner Anständigkeit, seinem Fleiß, seinem Ordnungssinn. Und wenn ich das alles abwäge, dann scheint es mir mehr zu sein als alles, was die übrige Welt uns bieten könnte. Und das, glaube ich, können wir wohl den anderen Völkern an diesem 1. Mai hier verkünden:

Ihr braucht keine Angst zu haben, daß wir von euch etwas wollen. Wir sind stolz genug, zu bekennen, daß das Höchste, was ihr uns gar nicht geben könnt, wir selber haben: Unser Volk. (Stürmische Heilrufe.) Ich könnte mir als Führer keine herrlichere und keine stolzere Aufgabe auf dieser Welt denken, als diesem Volke zu dienen. Man könnte mir Weltteile schenken und ich würde lieber ärmster Bürger in diesem Volke sein. (Die Massen jubeln dem Führer zu.) Und mit diesem Volke muß und wird es uns gelingen, auch die kommenden Aufgaben zu erfüllen.

Es ist etwas Großes, was in den drei Jahren geleistet wurde. Bedenken Sie: Sechseinhalb Millionen Erwerbslose — in Wahrheit sind es über sieben Millionen geworden — und heute kaum mehr zweieinviertel. Bedenken Sie die Lage anderer, viel größerer Staaten, mit großen Reichstümern, mit gewaltigen Naturschätzen, mit wenigen Menschen auf einen Quadratkilometer. Und es ist ihnen das nicht gelungen!

Nun haben wir uns die Aufgabe wieder zu stellen: Sie heißt: Fortsetzung dessen, was wir begonnen haben. In diesem Jahre, meine Volksgenossen, da greifen wir die zweite Million der Erwerbslosen an. (Stürmische Heilrufe.) Nicht mit Nebensarten, sondern wir werden sie fassen und wir werden unter diese Million heruntergehen. Ich weiß nicht, was wir erreichen, aber das eine weiß ich: Im nächsten Jahre werden wir den Rest, der noch verblieben ist, wieder angreifen — so lange, bis wir endlich das Ziel erreicht haben, jedem Deutschen, der sich ehrlich sein Brot verdienen will, die Möglichkeit dazu zu geben. Denn wir sind überzeugt, daß die Millionen unseres Volkes, die bis jetzt arbeitslos waren, unter nichts mehr gelitten haben als unter dem Zwang, um Almosen zu bitten, während sie doch nichts anderes wollten, als durch ihre Mitarbeit sich ihr tägliches Brot zu verdienen.

So ist der 1. Mai für uns zugleich der Tag des Entschlusses: des Entschlusses, durch alle Sorgen, durch alle Schwierigkeiten, durch alle Unweiter hindurch den Weg für unser Volk zu suchen (große Begeisterung), des Entschlusses der Führung — immer mit dem Blick auf dieses Volk — ihre Pflicht und Schuldigkeit zu tun, und der Entschluß des Volkes — mit dem Blick auf die Führung — ihr zu folgen, hinter sie zu treten und mit ihr den Kampf gemeinsam anzunehmen! Was wir wollen, liegt klar vor uns:

Nicht Krieg und nicht Unfrieden.

So wie wir den Frieden im eigenen Volk hergestellt haben, wollen wir nichts anderes als den Frieden mit der Welt. Denn wir alle wissen, daß die große Arbeit uns nur gelingen kann in einer Zeit des Friedens. Allein so wie die Führung der Nation im Innern niemals Verzicht geleistet hat auf ihre Ehre dem Volke gegenüber, so kann sie auch nie Verzicht leisten auf die Ehre des deutschen Volkes gegenüber der Welt. (Stürmische Zustimmung der Massen.)

Wir wissen, was wir der übrigen Welt schuldig sind. Mag sie begreifen, was sie einem stolzen Volke niemals verweigern kann und mag sie dabei vor allem eines verstehen: Das Deutschland von heute ist nicht das Deutschland von gestern; so wenig als das Deutschland von gestern das Deutschland von heute war. Das deutsche Volk von jetzt ist nicht das deutsche Volk von vorgestern, sondern das deutsche Volk der hinter uns liegenden 2000 Jahre deutscher Geschichte.

So bitte ich Euch an diesem Tage, meine Volksgenossen: hier und über das ganze Deutsche Reich hinweg das Band der Gemeinschaft enger zu binden. So wie Sie hier verkamelt sind vor mir, mögen Sie alle vergessen, was das Leben im einzelnen aus Ihnen gemacht hat. Mögen Sie sich erinnern, daß Sie über alle diese Trennungen hinweg Angehörige eines Volkes sind, nicht nach menschlichem, sondern nach Gottes Willen. Er ließ uns diesem Volke zugehören. Er gab uns unsere Sprache. Er setzte in uns hinein das Wesen, das uns erfüllt, dem wir gehorchen müssen, wenn wir mehr sein wollen auf der Welt als wertlose Spreu.

So bitte ich Euch denn: Erneuert an diesem Tage dieser größten und stolzesten Demonstration der Welt Euer Bekenntnis zu Eurem Volk, zu unserer Gemeinschaft und zu unserem nationalsozialistischen Staat!

Mein Wille — das muß unser aller Bekenntnis sein — ist Euer Glaube!

Mein Glaube ist mir — genau wie Euch — alles auf dieser Welt!

Das Höchste aber, was mir Gott auf dieser Welt gegeben hat, ist mein Volk! In ihm ruht mein Glaube. Ihm diene ich mit meinem Willen und ihm gebe ich mein Leben!

Das sei unser gemeinsames heiliges Bekenntnis am Tage der deutschen Arbeit, der so recht ist der Tag der deutschen Nation!

Unser deutsches Volk der Arbeit Sieg-Heil, Sieg-Heil, Sieg-Heil! (Die letzten Worte des Führers gingen unter in ungeheuren, sich immer wiederholenden Volkskräusen.)

Nach der Rede des Führers sprach der Bezirksmeister der Deutschen Arbeitsfront, Pp. Engel, das Schlusswort, das mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und Deutschland endete.

Abends 5 Uhr empfing der Führer in der Reichskanzlei die Arbeiterdelegationen und die Sieger im Reichsberufswettbewerb.

Um 9.30 Uhr fand ein riesiger Paradezug der Reichswehr, Marine, Flieger, Polizei, SA, SS, und anderer Organisationen durch die Straßen Berlins zum Lustgarten statt. Mit einem Schlüsselpfeil im Lustgarten, wobei Reichsminister Göring zu mitternächtlicher Stunde eine Rede hielt, und dem Großen Zapfenstreich fand der festliche Tag sein Ende.

Der Nationale Feiertag in Stuttgart

Stuttgart, 1. Mai. Den Auftakt bildete die Aufrichtung des Maibaums in Gegenwart von etwa 8000 Angehörigen der Hitlerjugend im Hofe des Neuen Schlosses. Der Maibaum war zuvor feierlich eingeholt worden und prangte nunmehr in dem Schmuck bunter Wimpel und symbolischer Embleme. Fackelträger umschmühten ihn. Nach einem gemeinsamen Lied begann die eindrucksvolle Feier. Die Kundgebung schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und das deutsche Vaterland. Glockengeläute von den Kirchen der Stadt, sowie die Kundgebung der Hitlerjugend im Ehrenhof des Neuen Schlosses leitete den eigentlichen Feiertag ein. Tausende und Abertausende von Hitlerjungen und BDM-Mädels hatten sich im großen Biered des Schlosshofes aufgestellt. Mit dieser Kundgebung war die feierliche Ueberleitung von etwa 300 Jungvolk-Pimpfen und 800 Jungvolk-Mädchen in die Hitlerjugend bzw. den BDM verbunden. Nachdem dem Gebietsführer des Gebiets 20 Weidung erstattet worden, einige Lieder gesungen und Sprechstühle zum Vortrag gekommen waren, wurde die Verpflichtung der in die HJ Ueberwiesenen vorgenommen. Gebietsführer Sundermann hielt eine Ansprache. Seine Worte klangen aus in das Gedächtnis, daß die HJ ihre Pflicht tue dem Führer und Volk gegenüber. Nach dem gemeinsamen Gesang weiterer Lieder erfolgte die Uebertragung der großen Jugend-Kundgebung aus dem Berliner Lustgarten.

Der Festzug zur Dolf-Hitler-Kampfbahn

Pünktlich um 9 Uhr bewegte sich, ausgehend von der Rotenbühlstraße über die Königs-, Schiller- und Redarstraße zum Festgelände auf dem Wäsen ein stattlicher Festzug, der in drei Gruppen gegliedert war. Den ersten Teil eröffnete das berittene Trompeterkorps und ein Reiterzug des Reiterregiments 18. Durch ihre Teilnahme hatte die Wehrmacht diesmal besonders stark ihre Verbundenheit mit dem neuen Reich in Erscheinung treten lassen. Begeisterung erweckten die jungen, von Gesundheit strotzenden, mit Stahlhelmen und Karabinern ausgerüsteten Reitermannschaften mit ihren schmutzigen Pferden. Es folgte ein stattlicher Reiterzug der SA. Landsturmtruppen und Fanjaren leiteten den Marsch des Jungvolks, ein Musik- und Spielmannszug denjenigen der Hitlerjugend ein, gefolgt von der PD., von den Formationen der Flieger, des NSKK, der SS, und des Arbeitsdienstes mit geschultertem Spaten. Der zweite Teil des Festzuges war dem Brauchtum und Volkstum vorbehalten. Die städtische Stadgarde zu Pferd leitete ihn ein und bildete die Spitze für das folgende wunderschöne Gespann mit ungefähr 30 weißgekleideten Mädchen mit Blumen und Kränzen. Sodann folgte die lange Reihe der Schmiedegruppen des Handwerks, voran die Wäfler und Plätter, die Fuhrmännchen, einen Riesenhut mit sich führend, das Baugewerbe, die Zimmermeister, Konditoren, lustige Kaminleger mit Leitern und Besen, die Musikinstrumentenmacher mit einem Miniaturflügel und lustigen mitgeführten Instrumenten, die Kürschner, gefolgt von den Kürfern und Schreibern, den Schlossern und den Schneidern, die jeweils die Symbole ihres Handwerks in zum Teil riesigen Ausmaßen und lustiger Gestaltung darstellten. Die Trisere waren in Koloratuniformen mit entsprechenden Frisuren erschienen, die Zigarrenindustrie schleifte ein wirklich stattliches Format einer Riesenzigarre mit sich, die Gruppe Textil zeigte die von ihr verarbeiteten Stoffe und die Buchbinder bewiesen mit einem überdimensionalen Band von Mörikes Gedichten, daß sie auch die schwäbische Literatur nicht zu kurz kommen lassen wollten. Eine schöne Gruppe verwies auf die Ferienplazierende für das soziale Erholungswert eine lustige Schuhmachergruppe führte Stiefel

Rose von Flandern

Die Geschichte einer Liebe / Von Hellmut Kayser
Vertrieb: Romanverlag A. & D. Greiter, G. m. b. H., Markt

„Ja!“ sagte Rose van Holten zu dem Manne, der erwartungsvoll vor ihr stand, und reichte ihm die Hand. Klar und bestimmt kam es von ihren Lippen, aber das fühlte der Mann mit den ergrauten Schläfen ganz genau, daß dieses Wort nicht von Liebe diktiert oder beeinflusst war. Aber er war innerlich doch froh und dankbar für dieses Ja — das Wort, das Rose van Holten, die gefeierte Sängerin und Schauspielerin, an ihn band. Das Ja war ihm genug. Er liebte sie und glaubte an die Beständigkeit seiner Liebe, glaubte fest, daß sie stark genug sei, um auch im Herzen der Frau, die ihm soeben ihr Jawort gegeben hatte, die heilige Flamme zu entzünden. Wie oft wuchs Liebe aus der Freundschaft empor!

„Ich danke Ihnen, Rose!“ sagte Konsul Arndt bewegt. „Sie erfüllen mir meinen Lebenswunsch. Ich werde es Ihnen nie vergessen, Rose, daß Sie mir allem Mann Frau und Gefährtin sein wollen.“

„Sie wissen, wie ich Sie schätze, Arndt.“ entgegnete das Mädchen herzlich. „Ich bin nicht mehr so jung, um Ihnen mit den Gefühlen einer Siebzehnjährigen gegenüberzutreten. Aber ich hoffe an Ihrer Seite eine glückliche Zukunft zu finden. Ich will Ihnen eine gute Frau sein! Kommen Sie, wir wollen es meiner Mutter sagen.“

Frau van Holten war eine kleine unscheinbare Frau, hoch in den Fünftzigern. Eine gewisse Mangelhaftigkeit haftete ihrem schönen Wesen an.

Auch jetzt, als ihr die Tochter mitteilte, daß sie Konsul Arndt, dem Freunde des Hauses, das Ja-Wort gegeben habe, wich die Verlegenheit nicht.

Frau van Holten wusch dem Haare Mund. Fortschend ruhte dabei ihr Auge auf der schönen, hochgewachsenen Tochter, die ihr ganzer Stolz war. Rosas Gesicht glich tatsächlich einer Rose. Rein und zart waren die Züge, die Augen, tiefbraun wie die der Mutter, hatten die Farbe ihres Haares. In den Augen lag ein Glanz, der das edle Antlitz wundervoll verschönte. Kindliche jugendliche Heiligkeit und gleichzeitig Mütterlichkeit sprachen aus den Augensternen.

Rose war Sängerin an der Berliner Staatsoper und dazu der erklärte Liebling des Publikums. Sie hatte eine glänzende Schauspielkarriere hinter sich ehe sie ihre Stimme ausübte ließ, die dann das Entzücken der ganzen europäischen Welt bildete.

Konsul Arndt sprach mit seiner Frau und deren Mutter noch über die bevorstehende Verlobung und verabschiedete sich dann.

Mutter und Tochter waren allein. Blöcklich fragte Frau Cornelia zaghaft: „Rose... was wird nun werden, wenn Du Frau Konsul bist?“

„Was soll werden, Mütterchen? Ich ziehe in das Haus meines Vaters. Das ist wohl das Natürlichste. Und Du wirst genau so weiter um mich sein wie jetzt und immer.“

Die alte Frau nickte.

„Das... ja, darum habe ich mich nicht gesorgt. Dazu hat uns die Not der vergangenen Jahre zu fest zusammengebunden. Rose. Um das ist es mir nicht. Ich wollte nur wissen, wirst Du Deinem Verufe weiter treu bleiben?“

„Ich weiß noch nicht, Mutter, wie sich alles gestalten wird. Ich weiß nur, daß Herbert nichts dagegen hat. Aber darüber wollen wir uns nicht den Kopf zerbrechen, Mutter! Ich weiß... Du wolltest mich etwas anderes fragen?“

Die alte Frau nickte verlegen.

„Du willst wissen, Mutter, ob ich glücklich bin.“

„Ja! Das wollte ich! Bist mein einziges Mädel, und eine Mutter will nichts als Glück für ihr Kind.“

Rose sah sie weid an, dann zog sie ihr Mütterchen zu sich heran und küßte sie.

„Mutter, ich weiß, was Dich bewegt. Herbert ist fast ein alter Mann... er ist 59 Jahre alt... das ist viel, auch wenn man noch so kraftvoll und innerlich jung ist wie Herbert. Ich bin aber auch nicht mehr die Alljüngste, 28 Jahre Mutter.“

„Du siehst aus wie Zwanzig, Rose!“

Rose lachte und schüttelte den Kopf.

„Willst Du mir Komplimente sagen, Mütterchen? 28 Jahre... das wiegt bei einem Mädchen.“

„Du hättest schon früher heiraten können, Kind!“

„Ja, wenn ich gewollt hätte, aber es ist keiner gekommen, der dem Bilde entsprach, das in mir lebt. Ich glaube, so einen Mann, wie ich ihn mir erträumte, den gibt es nicht.“

Die alte Frau lächelte vernonnen.

„Ja, Rose, unser Ideal müssen wir leider meist begraben. Ich habe auch einmal ein Ideal gehabt. Dann kam Dein Vater — er entsprach ihm nicht, und ich bin trotzdem sehr glücklich mit ihm geworden.“

„Das werde ich gewiß auch Mütterchen. Herbert ist gut. Er ist ein Mann, aufrecht, ehrlich und treu, und das ist in unserer heutigen Zeit unendlich viel.“

Blöcklich horchten sie auf.

Vom Hofe drang durch das Fenster der zweistimmige Gesang zweier Männerstimmen, begleitet von einer Ziehharmonika.

Ein altes, wehmütiges Volkslied sangen sie.

Die beiden Frauen horchten auf.

„Zwei Kollegen von Dir!“ lächelte Frau Cornelia. „Lachend erhob sich Rose und öffnete das Fenster. blieb am Fenster stehen und lauschte aufmerksam.“

Es klang sehr gut. Die Stimmen waren ungekünstelt, nicht abgeflissen, aber rein und im Vortrag war Gefühl. Rose summt das Liedchen mit. Blöcklich sprang sie auf und rief der Mutter zu.

(Fortsetzung folgt).

mit sich. Eine besonders schöne Gruppe zeigte die Reichsbahn. Die Gruppen Eisen und Metall sowie die öffentlichen Betriebe, die Straßenbahner und die Gruppe Einzelhandel bildeten den Schluß des ungefähr halbstündigen Festzuges.

Den Höhepunkt bildete um 11 Uhr die große Kundgebung in der festlich geschmückten Adolf-Hitler-Kampfbahn. Von 10.30 Uhr an marschierten die fünf Jäger der Betriebsgemeinschaften Ost, Süd, West, Mitte und Bad Cannstatt-Berg in die Adolf-Hitler-Kampfbahn ein. Bald füllten zehntausende das weite Rund. Die Feier begann mit einem glänzenden militärischen Schauspiel. Pünktlich um 11 Uhr marschierte von der rechten Seite eine Kompanie des 1. (Gren.) Bataillons des Infanterieregiments Ludwigsburg mit Musik und Spielleuten als Ehrenkompanie der Landespolizei. Ihnen folgten mit ihren Fahnen die Ehrenstürme der Hitlerjugend, der PD, der SA und Motor-SA, des Arbeitsdienstes, der Flieger und der SS. Darauf zogen die Schmudgruppen des Festzuges mit der Maienkönigin auf ihrem Festwagen und dem Maikönig ein. Zuletzt kamen noch die in den letzten Tagen neugewählten Vertrauensleute der Stuttgarter Betriebe.

Der Kreisleiter von Stuttgart, Hauptpropagandaleiter Mauer, sprach die Begrüßungsworte. In feierlicher Weise erfolgte hierauf die Ehrung der Gauflieger aus dem Reichsberufswettkampf durch den Gauleiter und Reichsstatthalter Murr. Er übergab jedem einzelnen der Gauflieger eine Ehrenurkunde.

Dann wurde der Lautsprecher auf die Berliner Feier auf dem Tempelhofer Feld eingeschaltet, um die Reden beim Staatsfest zu hören.

Die feierliche Vereidigung der Vertrauensräte nahm der Kreisleiter von Stuttgart, Mauer, vor, der die Vereidigungsformel vor sprach, die dann die Vertrauensräte, Männer und Frauen, mit lauter Stimme nachsprachen. Mit einem Sieg-Heil auf den Führer und Deutschland wurde die Kundgebung beschlossen.

Eröffnung des ungarischen Parlaments

Rede des Reichsverweisers

Budapest, 30. April. Das ungarische Parlament ist vom Reichsverweiser Horváth feierlich eröffnet worden. Der Reichsverweiser betonte in seiner Rede, das Parlament beginne seine Beratungen in einem bewegten und bedeutamen Abschnitt der internationalen Lage. Die durch die Friedensverträge geschaffenen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse hätten die Menschheit auf dem Wege der Zusammenarbeit nicht vorwärts gebracht, sondern sie noch mehr voneinander getrennt. Die Befriedung der Seele, die Ruhe des Wohlstandes und die Liebe unter den Völkern könnten nur zurückkehren, wenn die Nationen, insbesondere die Großmächte, sich endlich entschließen, den Weg des Verständigungsfriedens zu betreten. Wer könnte heute unter dem Eindruck der blutigen Erinnerungen des jüngsten Weltbrandes ernstlich an den Krieg denken. Wer wollte neue unermessliche Katastrophen heraufbeschwören? Die durch Mißtrauen, Zwiespalt hervorgerufene allgemeine wirtschaftliche und soziale Krise dauert leider heute noch an. Die ungarische Nation vermochte durch ihre Tugenden den Auswirkungen der Weltkrise bisher eine unverbrüchliche Widerstandskraft entgegenzustellen. Ungarn habe sein seitliches Gleichgewicht bewahrt und die innere Ruhe und Ordnung aufrechterhalten. Es habe unter den schwersten Verhältnissen den Glauben an eine bessere Zukunft nicht verloren, außerdem habe es trotz der wirtschaftlichen und sozialen Schwierigkeiten die Voraussetzungen zu einer künftigen friedlichen fruchtbareren Entwicklung geschaffen. Die führenden Staaten Europas sähen immer mehr ein, daß in den gegenseitigen Beziehungen der Nationen eine ausgeglichene feste Lage geschaffen werden müsse.

Auch die allgemeine Wirtschaftskrise, so führte der Reichsverweiser weiter aus, mahnt zum Zusammenstoß und läßt die Hoffnung auskommen, daß das gemeinsame Glend zustande bringen, was die menschliche Einsicht und der gute Wille bisher verflücht hatten. Die ungarische Nation ist bereit, an der Verwirklichung des großen Werkes des europäischen Friedens und der Zusammenarbeit mitzuwirken. Der Frieden verdient aber nur dann diesen Namen, wenn er auf der Grundlage der Gerechtigkeit und des Rechtes beruht. Deshalb halten wir uns nicht nur die Interessen unseres Vaterlandes vor Augen, sondern gedenken auch der Sache des wahren Friedens zu dienen, wenn wir bei den bevorstehenden Verhandlungen über die Regelung der europäischen Fragen die berechtigten Ansprüche unserer Nation zum Ausdruck bringen.

Solange die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Staaten Europas und die normale Regelung der internationalen finanziellen Beziehungen nicht wieder hergestellt ist, muß Ungarn in erster Linie aus eigener Kraft für die innere wirtschaftliche Kräftigung und die Aufrechterhaltung der nationalen Produktion des Landes Sorge tragen. Der Reichsverweiser kündigte dann eine Reihe von Maßnahmen an, die die Regierung in naher Zukunft verwirklichen werde. Die wichtigsten dieser Reformen sind die Bodenreform, Verwaltungs- und Rechtsreformen, die Reform des Presserechts, bei der der Gedanke der Pressefreiheit mit den höheren staatlichen und nationalen Interessen sowie den ethischen Gesetzen in Einklang gebracht werden solle, und eine Reform des öffentlichen Unterrichts. Die verfassungsrechtliche Reform zielt darauf ab, daß die Regierung auf dem frei geäußerten Willen der ganzen Nation beruhen soll, damit ihr die Möglichkeit zur kraftvollen und verantwortungsbewußten Führung gegeben wird.

Die Ehrenbezeugungen

beim Deutschland- und Horst-Wessel-Lied

Berlin, 30. April. Zur Befestigung von Meinungsverschiedenheiten wird amtlich mitgeteilt, daß beim Spielen oder Singen des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes anlässlich öffentlicher Veranstaltungen im Freien von den nichtuniformierten männlichen Teilnehmern neben der Erweisung des deutschen Grußes auch die Kopfbedeckung abzulegen ist. Die uniformierten Teilnehmer gehören durch Heben des rechten Armes.

Schlußsitzung des Filmkongresses

Dr. Göbbels über Grundsätzliches

Berlin, 1. Mai. Der internationale Filmkongreß Berlin 1935 ist mit einer feierlichen Sitzung abgeschlossen worden. Er hat die Grundlage geschaffen für eine weitere erzieherische Zusammenarbeit auf dem Gebiete des Films, der allgemein als ein Mittel zur Völkerverbindung und Völkerverständigung angesehen wurde. In einer eindrucksvollen Rede legte Dr. Göbbels vor den bewährtesten Filmvertretern des In- und Auslandes die Auffassung des Reiches und seine persönliche Ansicht über den Film dar. Der starke Beifall, der die Rede immer wieder unterbrach

und der am Ende außerordentlich lebhaft war, bewies, daß die Versammlung den Schirmherren des deutschen Films sehr wohl verstanden hatte.

Die Angestelltenversicherung

im Jahre 1934

Berlin, 30. April. Der Präsident der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, Griesmayer, gibt im Reichsarbeitsblatt einen vorläufigen Überblick über die Entwicklung der Versicherung im Geschäftsjahr 1934. Die Zahl der Beitragsleistenden zu Versicherten ist um rund 20 000 auf 3,7 Millionen gestiegen. Die Beitragseinnahme von fast 317 Millionen RM liegt um 29,1 Millionen RM, also um etwa 10 Prozent über der Einnahme des Vorjahres. Verheißungsvoll für die Zukunft ist dabei die Tatsache, daß die Beitragseinnahme von Quartal zu Quartal gestiegen ist. Trotz stetig ansteigender Rentenlast ist es möglich gewesen, die Rücklage gegenüber den beiden vorangegangenen Jahren zu verstärken. Es ist das ein unwiderlegbarer Beweis des Wiederaufstieges der Wirtschaft und ein ermutigendes Zeichen der noch ungefährteten Liquidität der Anstalt. Trotzdem ist, wie der Präsident betont, die Anstalt noch weit entfernt von dem Ziel der Anwartschaftsbedingung, zu dem sich das Sanierungsgesetz ausdrücklich bekannt hat. Die in Aussicht genommene Beitragserhöhung sei immer dringender geworden. Da ihre Durchführung von einer Herabsetzung der Beiträge für die Arbeitslosenversicherung abhängig gemacht sei, habe die Reichsversicherungsanstalt ihr ganz besonderes Interesse an dem Erfolg der Arbeitsbeschaffung darin gezeigt, daß sie die für eine Neuanlage verfügbaren Gelder namentlich solchen Zwecken zugeführt habe, die neue Beschäftigungsmöglichkeiten für drachliegende Arbeitskräfte schufen.

Deutsch-englische Flottenverhandlungen

bis Mitte Mai vertagt

London, 30. April. In London wurde am Dienstag mitgeteilt, daß die deutsch-englischen Flottenbesprechungen vorläufig bis nach der erwarteten außenpolitischen Erklärung des Führers aufgeschoben worden sind. Die Erklärung Hitlers werde etwa Mitte Mai erfolgen. Wahrscheinlich würden die Flottenbesprechungen nunmehr etwa in der dritten Maiwoche stattfinden, anstatt, wie ursprünglich vorgesehen, in der ersten Woche dieses Monats.

Verbote und Beschlagnahme deutscher Bücher in Polen

Bromberg, 30. April. Nachdem aus Rattowich und Lodz Meldungen eingelaufen sind, daß das Buch des Führers „Mein Kampf“ dort erneut polizeilich beschlagnahmt wird, sind in diesen Tagen auch in deutschen Buchhandlungen Westpolens Durchsuchungen angeordnet worden. Es wurde in erster Linie jede mit Schlageter verbundene Literatur beschlagnahmt, oder verboten. Außerdem sind noch folgende deutsche Bücher in Polen verboten: Knauts Welt-Atlas, Hansa-Welt-Atlas von Professor Dr. Murr und Wald, weiter „Fragen der deutschen Ostgrenze“ von Karl Werner und schließlich Westermanns Taschen-Weltatlas. Das Verbot der Deutschen Welt-Atlanten ist nach den Anzeigen der polnischen Presse darauf zurückzuführen, daß darin neben den neuen deutsch-polnischen Grenzzeichnungen durch besondere Kennzeichnungen die alten Grenzen vom Jahre 1914 vermerkt sind.

Sieger im Reichsberufswettkampf

Saarbrücken, 30. April. Zu einem überaus feierlichen Akt gestaltete sich die Verklärung der Sieger im Reichsberufswettkampf im Wartburgaal zu Saarbrücken. Die 38 besten deutschen Berufsheldlinge hatten in der vordersten Reihe Platz genommen. Reichsjugendführer Balbur von Schirach verkündete die Namen der Sieger und Siegerinnen. Er wandte sich an die drei anwesenden französischen Jugendführer und gab dem Gefühl der ganzen deutschen Jugend Ausdruck, die sich über die Anwesenheit der französischen Jugendführer in dieser ihrer stolzesten Stunde des Jahres ganz besonders freute.

Reichsleiter Dr. Ley überbrachte den Glückwunsch der Arbeitsfront und der Millionen schaffender Menschen. Auf Antrag des Reichsjugendführers werde die Arbeitsfront die Träger des Preises weiter betreuen. Zur weiteren Ausbildung dieser jungen Menschen sei ein Stipendium gestiftet worden. Der Deutsche achte die großen Fähigkeiten anderer Völker und freue sich an ihrer Kultur. Er sei nicht neidisch, aber er verlange, daß er anerkannt werde. Das deutsche Volk sei ein unendlich bescheidenes und friedliches Volk. Er sei überzeugt, daß auch jenseits der Grenze das Volk ebenso den Frieden wolle. Wenn sich die Jugend kennen lernen würde, würde sofort der Gleichklang vorhanden sein. Das könne aber nur auf der Grundlage von Achtung und Ehre geschehen. Dr. Ley kam dann auf die Lohnfrage zu sprechen, und gab dabei der Hoffnung Ausdruck, bereits zum nächsten Mai in der Gruppe Textil einen gerechten Lohn durchsetzen zu können. Gerade die Textilindustrie sei am schwersten getroffen. Ebenso werde in diesem Jahre einer anderen Gruppe von Arbeitnehmern — dem Bergmann — ein Vertrag gebracht werden. „Wir können“, so fuhr Dr. Ley fort, in dem gegebenen Augenblick des Aufbaues keinen höheren Lohn zahlen, aber wir können etwas anderes tun. Ich habe bereits die Zustimmung meines Führers, der mir erklärte, das gesamte deutsche Volk müsse für seinen Bergmann eintreten. So werden wir in diesem Jahre den Ehrentag der Bergleute schaffen und die ganze Nation wird sich daran beteiligen. Wir werden ihm die Sorge wenigstens für das Alter abnehmen können. Dr. Ley's Ausführungen wurden mit großem Jubel aufgenommen. Mit einem dreifachen Sieg Heil auf den deutschen Arbeiter und den Führer Deutschlands schloß die Verklärung der Sieger im Reichsberufswettkampf.

Unter den 38 Reichsjüngern im Reichsberufswettkampf befindet sich auch ein Württemberger. Es ist dies Ernst Krämer aus Nellingen bei Ehlingen, Fachkraft Reichsbahn und zwei Badener Wilhelm Karst aus Waushlott, Modellsträler und Klara Dörfler aus Söllingen, Hilfsarbeiterin. Die 38 Reichsjünger treffen am Dienstag in Berlin ein und werden während ihres Berliner Aufenthaltes in den Hotels „Bristol“, „Fürstentum“ und „Deutscher Kaiser“ untergebracht.

Preßfestimmen zur Unterhausausprache

Die deutschen Unterseebootbanten

London, 30. April. Der parlamentarische Berichterstatter der „Times“ schreibt u. a. die Mitglieder des Unterhauses hätten keinen Versuch gemacht, ihre Besorgnisse über Deutschlands Beschluß, U-Boote zu bauen, zu verheimlichen. Die außenpoliti-

sche Ausprache am Donnerstag werde sich zum größten Teil um diese Frage drehen. In einer Meldung der Press Association zu diesem Thema heißt es u. a., die von Simon im Unterhaus abgegebene Mitteilung, daß die deutsche Regierung 12 U-Boote bestellt habe, habe auf die Mitglieder aller Parteien den Eindruck einer ernsten Entwicklung der europäischen Lage gemacht. In vielen Kreisen glaube man, daß der Beschluß der deutschen Regierung, U-Boote zu bauen, eine herausfordernde Antwort auf die Verurteilung einseitiger Vertragsverletzung durch den Völkerbundrat darstellen solle. Die außenpolitische Unterhausausprache am Donnerstag dürfe beinahe ausschließlich der Wirkung der deutschen Politik auf die europäische Sicherheit gelten. Der deutsche Anspruch auf Gleichberechtigung habe stets Freundschaft bei allen Parteien des Parlaments gehabt, aber die letzten Ereignisse hätten diese Stimmung beträchtlich verändert. Das ganze Unterhaus stehe nunmehr unter dem Eindruck der Schwierigkeiten, die die Minister bei dem Versuch hätten, Deutschland zu einem Beitrag zur Befriedung Europas zu veranlassen. Nach den neuesten Vorlesungen werde die Ausprache von Macdonald eröffnet und von Simon abgeschlossen werden.

Der französische Marineminister Pietri ist am Montagabend in London eingetroffen, um am Dienstag der Vermählung der Tochter des britischen Marineministers Sir Bolton Eyres Monnell beizuwohnen. Man nimmt an, daß er die Gelegenheit benutzen wird, um mit seinem englischen Kollegen unter anderem die Frage des deutschen Unterseebootbauprogramms zu erörtern.

Die italienischen Kriegsvorbereitungen

Ein englischer Bericht aus Massaua

London, 30. April. Der Sonderberichterstatter, den die „Daily Mail“ den italienischen Truppen in Erythraea zugeteilt hat, sandte seinem Blatt einen Bericht aus Massaua, in dem es heißt, die Kais, Werften, Piers und sogar die kleine Piazza und die engen Straßen der Stadt seien überfüllt mit Kriegsmaterial jeder Art. Man brauche kein militärischer Sachverständiger zu sein, um zu sehen, daß dieses Material ebenso für offensiv wie für defensive Zwecke bestimmt sei. Das einzige Hotel der kleinen Hafenstadt sei überfüllt und zu den Fremden, die gezwungen seien, an Bord von Dampfern im Hafen zu schlafen, gehörten auch der vorherige König Amanullah von Afghanistan und die Königin-Mutter. Allgemein werde erwartet, daß die Feindseligkeiten nach Ende der Regenzeit im September oder Oktober beginnen würden. Italien werde dann gut vorbereitet sein. Es werde keine Wiederholung der Katastrophe von Adua im Jahre 1896 geben. Die Vorbereitungen, die der Berichterstatter gesehen habe, seien viel zu umfangreich, um als „Vorwärtsmaßnahme“ bezeichnet werden zu können. Wahrscheinlich sei Mussolini zu dem Schluß gekommen, daß in Abessinien die Lösung des Problems der Ueberbevölkerung Italiens liege.

Was die Abessinier betreffe, so sei bereits klar, daß ihr Kaiser dem italienischen Einmarsch heftigen Widerstand entgegensetzen würde. Zu den selbstischen Eigenschaften des Abessinier und seiner Bedürfnislosigkeit komme noch das Bewußtsein, eine lange Reihe von Siegen über Italiener, Ägypter und Türken errungen zu haben. Über Flugzeuge, Tanks und Artillerie von großer Reichweite hätten die Lage gegenüber 1896 sehr verändert. Der Kaiser könne solche Waffen nur über Djibuti in französisch Somaliland oder durch einlame Bezirke von britisch Somaliland einschmuggeln. Biersch sei Gerichte im Umlauf, wonach Japan dem Kaiser in dieser Beziehung zu Hilfe komme. Ein kürzlich aus Addis Abeba zurückkehrender Engländer, der mehrere Unterredungen mit dem Kaiser hatte, habe mitgeteilt, daß die Vertreter von nicht weniger als neun Rüstungsfirmen in der letzten Zeit die abessinische Hauptstadt besucht hätten. Der Berichterstatter kommt zu dem Schluß, daß Mussolini die Trümmer in der Hand habe, daß es aber ein Irrtum sein würde, zu glauben, daß es sich für Italien um nichts weiter als einen militärischen Spag handeln würde.

Sohales

Wildbad, den 2. Mai 1935.

Der Festtag des Deutschen Volkes.

Trotz strömenden Regens ließ es sich die Hitlerjugend und Jungmädchen nicht nehmen, am Vorabend des 1. Mai den Maibaum einzuholen. Voran die PD-Kapelle, schneidige Märsche spielend, folgten Fackelträger, Fests und Reichis den Wagen flankierend, auf dem der 14 Meter lange Baum vorzüglich verankert lag. Die Schmückung erfolgte vor der Aufstellung am Standplatz. Zimmerleute und Handwerker stellten den Baum unter kräftigen „Hau-Rud“-Rufen auf. Jetzt erst bemerkte man den schönen Kranz mit allen Symbolen des Handwerks und Handels.

Der Tag der Arbeit wurde eröffnet mit Fanfaren-Betruf des Jungvolkes. Hierauf sammelte sich die gesamte HJ, Jungvolk, BDM, Jungmädchen, und die Schulen mit der gesamten Lehrerschaft, um in geschlossener Zug zum Adolf-Hitler-Platz, auf welchem der Maibaum aufgestellt ist, zu marschieren. Dort wurden die Eingliederungen vorgenommen. Unterbann-Führer Schimpf aus Neuenburg hat es sich nicht nehmen lassen, von Herzen kommende und zu Herzen gehende Worte an die Jugend zu richten. Jugendführer Willy Riezingler nahm hierauf die Vereidigung vor. Tiefen Ernst wurde die Gidesformel: „Ich gelobe meinem Führer Adolf Hitler mein ganzes Leben hindurch unüberbrückliche Treue. Ich gelobe dem Reichsjugendführer und den von ihm eingesetzten Führern Gehorsam, und verpflichte mich, selbstlos und kameradschaftlich mit allen meinen Kräften am Werk der Hitler-Jugend mitzuarbeiten“ von ihm verlesen, worauf die Eingegliederten mit einem lauten: „Wir geloben“ antworteten. Hierauf wurde die Rede des Führers gemeinsam angehört. Während des Gesangs des Liedes „Unsere Fahne flattert uns voran“ sammelten sich die Leute scharenweise beim Adolf-Hitler-Platz, denn es rückte die Zeit des Antretens zum Festzug heran. Die Aufstellung des Festzuges erfolgte um 1/11 Uhr und pünktlich um 11 Uhr setzte er sich in Bewegung. Imposant sah sich der lange und wirklich schön ausgestaltete Festzug an. Voran eine Reitergruppe. Ihr folgte Jungvolk mit Fanfaren und Landwehrtrommeln, denen wiederum Wagen und Ehrenformationen folgten. In langem Zug, durchsetzt mit schönen Festwagen, folgten die einzelnen Belegschaften und Berufsgruppen.

Nach dem Umzug durch die mit Menschenmassen dichtgedrängten und reichgeschmückten Straßen des Städtchens begaben sich die Jungsteilnehmer zum Gemeinschaftsempfang der Führerrede in die Anlagen. Dort konzertierte die PD-Kapelle und der MGB. Wiederkonzert freute mit einem Chor. Dann sprach Ortsgruppenleiter Bolmer zu den vielen Volksgenossen, auf die Bedeutung des 1. Mai während der liberalistischen Zeit und heute hinweisend. Daran schloß sich die Uebertragung des Staatsaktes vom Tempelhofer Feld, wobei die Reden des Reichsministers Dr. Göbbels u.

unseres Führers den Höhepunkt der Veranstaltung bilden. Mit dem Abingen des Deutschlandliedes und einem „Siege Heil“ auf den Führer fand der Festal sein Ende. Gegen 1/2 Uhr wurde der Rückmarsch zum Adolf-Hitler-Platz angetreten, wo sich der Zug auflöste.

Am Abend trafen sich die einzelnen Belegschaften in den vorher bestimmten Lokalen, um bei Gesang und Tanz den schönen, vom Führer geschenkten „Tag der Arbeit“ zu beschließen.

Die Betriebsgruppe der Wülbader Verkehrsbeamten hatte sich am Abend zusammengefunden, um die Maifeier zu begehen. Im hübsch hergerichteten Saal des Gasthofes zum „Kühlen Brunnen“ versammelte sich die Mehrzahl der Bahn- und Postbeamten mit ihren Angehörigen, um wieder einmal die Alltagsorgen für einige Stunden zu vergessen und in Kreise der Fröhlichen fröhlich zu sein. Bahnhofsinspektor Grimm und Oberpostmeister Schwiggäbele wiesen in Ansprachen auf die Bedeutung des Tages und auf die Wichtigkeit des vertrauensvollen Zusammenarbeitens hin, das uns auch die nötige innere Fröhlichkeit gibt, die uns befähigt, auch in ernsten Zeiten fröhlich zu sein. P. B. Maier und andere erfreuten durch humorvolle Darbietungen die Gesellschaft. Bei Tanz und Gesang verfloßen die Stunden nur zu rasch. Erst später gingen die Teilnehmer befriedigt auseinander.

Todesfall. Gestern früh durchlief die traurige Nachricht unsere Stadt, daß der weithin bekannte und beliebte Hotelier Emil Wenz, Hotel zur „Traube“, unerwartet rasch im Krankenhaus Neuenbürg, kurz vor seinem vollendeten 54. Gebursag, gestorben ist. Ehre seinem Andenken.

Württemberg

Amtliche Dienstinrichten

Uebertreten: Die 1. Stadtpfarrstelle in Juffenhäuser, Dekanat Ludwigsburg, dem 2. Stadtpfarrer Zelller daselbst.

In den Ruhestand: Postamtmanu Holm in Stuttgart 18 auf Ansuchen.

Bericht: Hausverwalter Greil beim Oberamt Horb auf eine Hausverwalterstelle bei den Staatstheatern und den Hausverwalter Hummel bei den Staatstheatern auf eine Hausverwalterstelle beim Oberamt Horb je mit ihrem Einverständnis, Straßenwart Johannes Schneider in Bessendorf, Kreis Oberndorf, auf Grund des Paragraph 6 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums in den Ruhestand.

Stuttgart, 30. April. (Spartassenwoche.) Die Württ. Verwaltungsakademie Stuttgart veranstaltet im Einvernehmen mit dem Württ. Spartassen- und Giroverband in der Zeit vom 6. bis 10. Mai 1935 eine fachwissenschaftliche Woche für die württ. Spartassenbeamten in Stuttgart. Am einem möglichst großen Kreis von Spartassenbeamten den Besuch der Veranstaltung zu ermöglichen, wird die Spartassenwoche 1935 in zwei gleichen Kurzen durchgeführt und zwar der erste Kurs vom 6. bis 7. Mai und der zweite Kurs vom 9. bis 10. Mai 1935.

Maul- und Klauenjuche. Die Maul- und Klauenjuche ist ausgebrochen in Berghülen, Kr. Blaubeuren und Steinheim am Albuch, Kr. Heidenheim.

Von der A. D. K. Der neue Beirat der A. D. K. Stuttgart besteht aus fünf Betriebsführern, fünf versicherten Angehörigen von Betrieben, einem Vertreter der Stadtgemeinde und einem Arzt. Aus dem Finanzbericht ergab sich, daß einer Einnahme von 2 155 361 RM. im ersten Vierteljahr 1935 eine Ausgabe von 3 034 336 RM. gegenübersteht, daß also in diesem Vierteljahr als Auswirkung der Grippe ein Mehraufwand von 878 975 RM. entstanden ist, der aus Vermögensmitteln gedeckt werden mußte.

Ein Verbot. Im Rahmen der vom 11. Mai bis 2. Juni in den Städt. Ausstellungshallen am Gewerbe-

halbesplatz stattfindenden Ausstellung „Leben und Gesundheit“ soll ein Verbot verhängt werden, an dem sich jede hochzeitliche und hochzeitliche Hausfrau beteiligen kann. An 20 Gasherden sollen in der letzten Ausstellungswoche, vom 25. Mai bis 1. Juni, an jedem Nachmittage von 15—18 Uhr je 20 verschiedene Gerichte gekocht werden.

Saß, O. A. Göppingen, 30. April. (Tödl. Überfahren.) Nachmittags fuhr der 22jährige Karl Nagel von hier mit zwei zusammenhängenden mit Scheiterholz beladenen Wagen die Geislinger Steige hinab. Aus bisher noch nicht geklärt Ursache kam er am Fuß der Steige unter die Räder des eigenen Wagens zu liegen, wobei ihm beide Beine abgedrückt wurden. Außerdem erlitt er einen Beckenbruch. Im Geislinger Krankenhaus ist er den schweren Verletzungen erlegen.

Enzstörle, O. A. Neuenbürg, 30. April. (Zwei Kinder das Leben gerettet.) Eine mutige Tat vollbrachte Altbürgermeister und Gemeinderat Keppler. An der Enz bei Nonnenmühl spielten sieben Kinder. Alle sieben Kinder begaben sich auf die Notbrücke, die über die Enz führt, um am anderen Ufer nach Mäusen zu suchen. Während einige davon über den schmalen Brückenlauf kamen, befam der kleine vier Jahre alte Gerhard Kallfass, den seine nicht viel ältere Schwester Lere an der Hand führte, einen Schwindelanfall. Der kleine Junge stürzte über die Brücke in die an diesem Tag hochgehende Enz und zog seine Schwester mit. Die beiden Kinder wurden von der Strömung fortgerissen, während die anderen Kinder am Ufer um Hilfe riefen. Diese Hilferufe hörte der in der Nähe weilende Altbürgermeister Keppler, der sofort in das Wasser sprang und durch sein mutiges und entschlossenes Handeln die beiden Kinder noch rechtzeitig vor dem Tode des Ertrinkens retten konnte.

Schwenningen, 30. April. (Verkehrsunfall.) Am Sonntag ereignete sich unterhalb der Wagenmühle ein folgenschwerer Verkehrsunfall, dem eine ganze Familie — Mann, Frau und Kind — zum Opfer gefallen sind. Ein Stuttgarter Wagen überholte mit großer Geschwindigkeit den vor ihm fahrenden Tuttlinger Wagen und erzwang dabei den ihm entgegenkommenden Schwenninger Wagen, der vollkommen demoliert wurde. Drei Insassen des kleinen Schwenninger Wagens wurden übermäßig verletzt. Der selbstverwundete Besitzer namens Chemann erlitt einen schweren Beckenbruch, seine Frau erhebliche Schnittwunden im Gesicht und am Körper und außerdem wurde das 1 1/2 Jahre alte Söhnchen Hans der verunglückten Eheleute so schwer verletzt, daß es inzwischen an den Folgen dieser Verletzungen gestorben ist.

Göppingen 1. Mai. (8000 Eier auf der Straße.) Beim Ausweichen vor einem entgegenkommenden Personkraftwagen geriet ein Fernlastzug aus Dillingen bei Stuttgart mit dem Anhänger in Schleudern. Letzterer kippte innerhalb der Ortschaft Ubingen um. Die gesamte Ladung flog hoch im Bogen auf die Straße. U. a. wurden annähernd 8000 Eier vernichtet.

Baden

Rätkerückfall im Hochschwarzwald

Während die Wasser des Rheins und die in den überschwemmten Gebieten im Stromoorland weiter im Zurückgehen begriffen sind, haben in einigen Teilen des Landes am Dienstag die Niederschläge aufs neue eingesetzt. Ein neuer Räterückfall wird aus dem Hochschwarzwald auf der Linie Feldberg-Herzogenhorn-Belchen oberhalb der Waldzone von 1300 Meter verzeichnet. Bei minus 3 Grad Kälte schneit es, während vielfach dichter Nebel herrscht. Die Schwarzwald-Kammregion steht mit der gann außerwöhn-

lichen Total-Schneehöhe von 100 bis 110 Zentimeter in den Wonnemonat Mai hinein.

Viedolsheim b. Karlsruhe, 1. Mai. (Diamantene Hochzeit.) Die Landwirtschafte Karl Adolf Seith und Frau Sophie geb. Trops konnten am Montag noch feierlich das letzte Fest der diamantenen Hochzeit feiern. Der Jubilar ist 85, die Jubilarin 80 Jahre alt.

Freiburg, 1. Mai. (Unfall mit Todesfolge.) Ein 23jähriger Mädchen zog sich am Montag in der Werkstraße bei einem Sturz von ihrem Fahrrad einen Schädelbruch zu und ist an den erlittenen Verletzungen in der Klinik verstorben.

Oberkirch b. Triberg, 1. Mai. (Tödlicher Unfall.) Als zwei hiesige Bürger mit Stumpensprengen beschäftigt waren, verzögerte sich die Explosion der Sprengladung. Während der Landwirt Furtwängler nachsehen wollte, erfolgte im gleichen Augenblick die Explosion. Furtwängler wurde der Kopf zerschmettert und ein Arm abgerissen, so daß er sofort tot war. Sein Arbeitskollege, der sich in Deckung befand, wurde nicht verletzt. Der tödlich Verunglückte hinterläßt Frau und vier Kinder.

Schlengen b. Müllheim, 1. Mai. (Ertrunken.) Der 10jährige Sohn des Zimmermeisters Heder fiel beim Spielen in den zur Zeit Hochwasser führenden Kahlenbach. Der Knabe wurde von den Fluten zu Tale gerissen. Es gelang zwar, ihn später aus dem Wasser zu ziehen, doch waren Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg.

Oberkirch b. Triberg, 1. Mai. (Tödl. Verunglückt.) Der 25jährige Sohn des Maurermeisters Müller aus Großweier geriet in einer mechanischen Ziegelfabrik zwischen die voll beladenen Anhänger eines Traktors. Dabei wurde ihm der Brustkorb zusammengedrückt und der junge Mann war auf der Stelle tot.

Fasel, 1. Mai. (Paddler ertrunken.) Am Sonntagabend kenterte unterhalb der Eisenbahnbrücke ein Paddelboot mit zwei Insassen. Während der eine in den Fluten verdrift wurde, konnte der zweite durch hilfsbereite Wasserschiffer gerettet werden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Großfeuer in einer Augsburger Baumwollspinnerei. Dienstag mittag brach in einer großen Baumwollspinnerei am Stadtbach Großfeuer aus, dessen Bekämpfung sich äußerst schwierig gestaltete. Die gesamte Feuerwehr und Werksfeuerwehr ist zurzeit noch mit den Löscharbeiten beschäftigt. Es werden in der Spinnerei insgesamt 600 Arbeiter bei 300 Maschinen beschäftigt.

Ein Konzertsaal in Rheidt niedergebrannt. Im städtischen Kaiserpark, einem der größten Parks der Stadt, wüdete am Dienstag in den frühen Morgenstunden ein Großfeuer, das den aus Holz errichteten Hallenbau, der ein Fassungsvermögen von fast 1000 Personen hat, völlig vernichtete. Die Entstehung des Feuers konnte noch nicht geklärt werden.

Malaria-Epidemie auf Ceylon. Wie aus Colombo gemeldet wird, ist infolge des Wiederauftretens der Malaria-Epidemie jeder Urlaub für Regierungssärzte und Wohlfahrtsbeamte gesperrt worden. In den Monaten von November letzten Jahres bis März dieses Jahres hat die Malaria-Seuche auf Ceylon nicht weniger als 113 811 Todesopfer geordert.

Vergnügungsanzeiger der Lichtspielhäuser in Pforzheim. Ab 3. Mai ds. Ja.:

Lili-Lichtspiele: „Alles hört auf mein Kommando“

Kammer-Lichtspiele: „Die bösen Buben im Wunderland“

Dr. ausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wülbader Tagblatt, Wülbader Tagblatt, Wülbach 1, Schwarzwald (3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 118